

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 55 (1962)

Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Im Land der Basken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

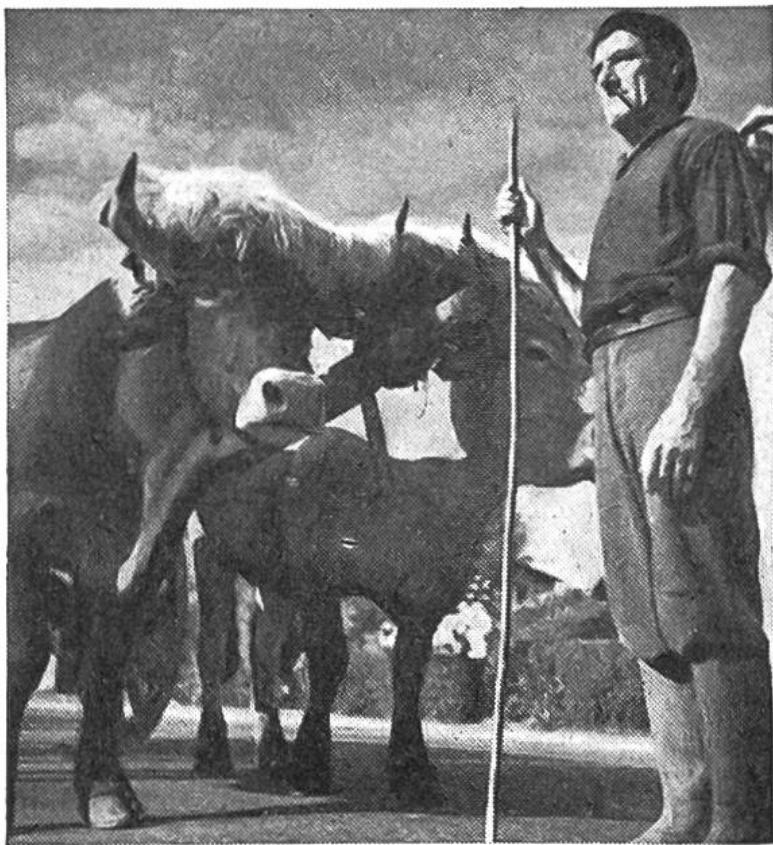


Die Flugaufnahme zeigt den mit Fischerbooten angefüllten Hafen von Saint-Jean-de-Luz. Längs der ganzen Bucht erstreckt sich ein wunderschöner Badestrand.

IM LAND DER BASKEN

«Zaspiak-bat», sagt ein baskisches Sprichwort. Das heisst: «Die sieben sind eins» – die sieben Provinzen nämlich, in denen das kleine Volk der Basken am Golf von Biscaya lebt. Vier der Provinzen liegen in Spanien, drei, Labourd, Basse-Navarre, Soule, in Frankreich. Die Basken unterscheiden sich äusserlich deutlich von ihren spanischen oder französischen Mitbürgern. Es sind meist kleine, schlanke, gesunde Menschen mit lebhaften Augen und, im Alter, spitzen Zügen. Woher die Basken und ihre Sprache stammen, weiss man nicht.

Das französische Baskenland stösst auf einer Breite von 40 km, zwischen den Flüssen Adour und Bidassoa, ans Meer. An der Küste wechseln Felsenufer mit breiten Sandbuchten ab. Die Hauptstadt Bayonne ist bekannt durch ihre Kathedrale, ihre Arkaden und ihre Süßigkeiten. Im Seebad Biarritz treffen sich Feriengäste aus ganz Europa. Von Saint-Jean-de-Luz, dem einzigen guten



Wie die alten Römer vor 2000 Jahren, so spannt auch heute noch der Baske seine Ochsen ins Zugjoch.

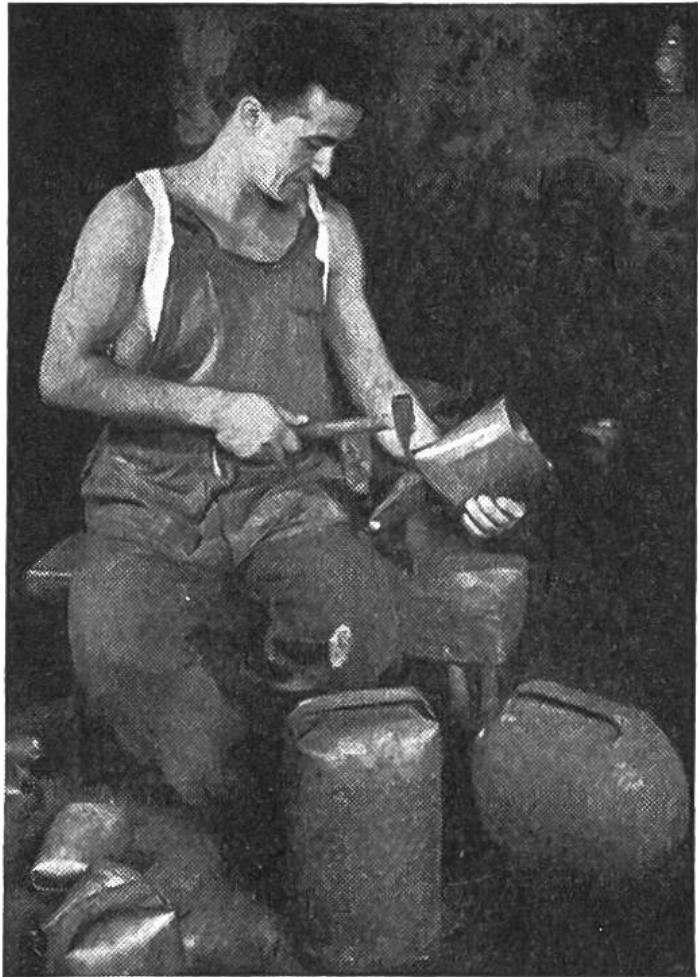
zeichnen das Bauernland. Die warmen atlantischen Winde, welche Regenfälle bringen, machen es fruchtbar. Auf den Talböden gedeiht der Mais. Die Landschaft der Soule hingegen ist sehr gebirgig. Sie weist tiefe Schluchten, Wälder, wilde Bergbäche und Alpweiden mit grossen Schafherden auf. Das Sprichwort, die Bas-

Hafen der Küste, fahren die baskischen Fischerboote zum Sardinien- und Thunfischfang aus. Früher jagten baskische Segelschiffe vor Spitzbergen und Nordamerika auf Walfische.

Hinter der Küste hebt sich das Hügelland den Pyrenäen entgegen. In den klaren Flüssen mit ihren schönen Wasserfällen tummeln sich zahlreiche Fische, vor allem der Lachs. Grüne Matten und Dörfer mit weissverputzten Riegelhäusern kenn-



Den Wasser- oder Weinstrahl aus dem kleinen, urtümlichen Ledersack in den Mund zu lenken ist eine baskische Sitte, die Geschicklichkeit erfordert.

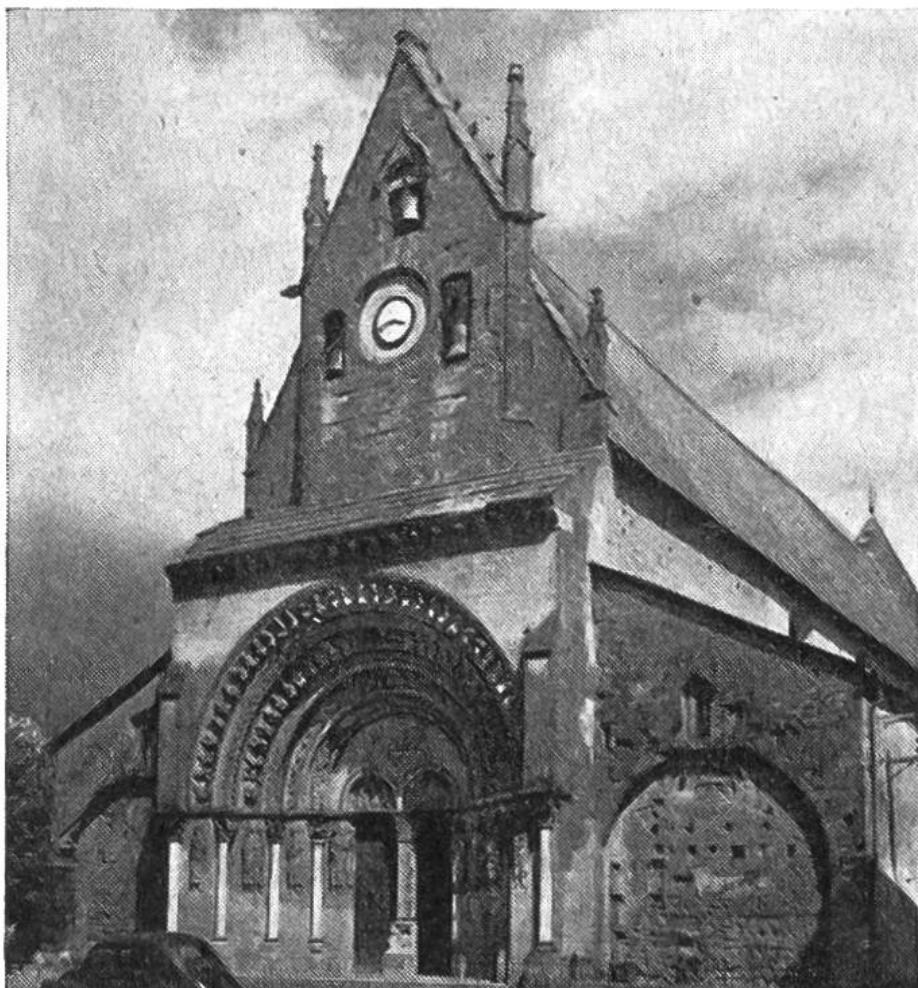


Jedes einzelne Stück seiner kunstvoll gehämmerten Glocken bearbeitet der baskische Handwerker bedächtig und sorgfältig.

ken seien das Völklein, «das auf den Gipfeln der Pyrenäen tanzt», kommt hier der Wahrheit nahe. Der höchste Berg des Gebietes, der Pic d'Orhy, reicht bis 2017 m hinauf. In den Tälern leben die Basken als einfache Bauern und Hirten. Als geschickte Handwerker weben sie Stoffe, meist in den Landesfarben Rot-Grün, formen Töpfe und stellen «Espirilles» her, das sind weisse oder schwarze Tuchschuhe mit Schnürsohlen, ferner Bälle und Schläger für ihr Nationalspiel, die Pelote, und Spazierstöcke. Das «bérét basque» ist die ständige



Auf den Friedhöfen haben sich die merkwürdigen uralten Formen der Grabsteine bis in die heutige Zeit zu bewahren gewusst. Eines der alten Zeichen ist das Hakenkreuz.



Die Kirche, manchmal ein wundervolles altes Bauwerk, ist der Mittelpunkt des Dorfes. Die Kirche von Morlaas in der Umgebung von Pau weist über ihrem romanischen Portal die landesüblichen drei Glocken auf.

Kopfbedeckung der Männer. Sie ziehen dieses «Barett», so sagt man, fast nur zum Schlafen und in der Kirche ab.

Die Basken haben sich viele alte Sitten, Kostüme und Lieder erhalten. Der Apfeltanz und der Schwerttanz werden an Feiertagen noch auf dem Dorfplatz aufgeführt. Dem Nationalspiel, der Pelote, obliegen die Männer mit Leidenschaft, ebenso dem Schmuggel ins nahe Spanien hinüber. Im Herbst fängt man mit grossen Netzen die durchziehenden Wildtauben (für die Pfannen); denn die Basken sind Feinschmecker. Zu den Schinken, den Pfefferwürsten und den Forellen verzehren sie ihr Leibgericht, die «Piperade», eine aus Tomaten und grüner Paprika hergerichtete Omelette. Zu ihren Festen und Gastmählern laden sie voll ungezwungener Gastfreundlichkeit auch den Fremden freundlich ein.

Jahr um Jahr wandern junge Basken nach Nord- und Südamerika aus. Es sind die Jüngsten der vielköpfigen Familien, die ihr Glück in der Fremde versuchen. Im Herzen aber können sie wohl ihr schönes, grünes Baskenland nicht vergessen.

W. K.